



Tischlermeister Nikolaus Liesendahl zeigt Hartmut Meichsner die Tür, im Hintergrund (von links) Stefan Jücker, Jan-Helge Henningsen, Frank Otterbach, Abteilungsleiter im Immobilienservicebetrieb im Foto: Thomas F. Starke

Die Symmetrie stimmt wieder

Neue Tür sieht aus, als sei sie schon seit über 100 Jahren am Platz

Bielefeld (bp). Sie sieht aus, als wäre sie seit Einweihung des Alten Rathauses am 12. Oktober 1904 an ihrem Platz: die Eichentür, die früher als eine von insgesamt drei in den Saal des Magistrates führte. Dabei ist die Tür neu und auch nur eine Verblendung.

»Jetzt ist die Symmetrie in der ersten Etage wieder hergestellt«, freut sich Bezirksbürgermeister Hans-Jürgen Franz. Die Bezirksvertretung hatte aus ihren Sondermitteln 1500 Euro für die Rekonstruktion der historischen Eichentür zur Verfügung gestellt. Frank Otterbach, Abteilungsleiter im Immobilienservicebetrieb

(ISB): »Gekostet hat sie knapp 4000 Euro.« Tischlermeister Nikolaus Liesendahl (»Feinschliff«) investierte 40 bis 60 Arbeitsstunden in die Herstellung der Tür, angefangen mit der Auswahl des Holzes.

Die eigentliche Türöffnung wurde in den 1950er Jahren zugemauert, eingefügt wurde zum Foyer hin eine Glasvitrine, in der Gastgeschenke aufbewahrt wurden. Nachdem entdeckt worden war, dass Zwergfledermäuse dort eingezogen waren, wurde die Vitrine entfernt, die Wand getüncht. Der Türrahmen aus Sandstein wird von Symbolen der Weisheit gekrönt, das Gegenstück zeigt die Symbole der Gerechtigkeit, während die Symbolik der Mitteltür – dem heutigen Zugang zum Nahariya-Raum – den Magistrat er-

mahnnte, seine Aufgaben mit kühlem Kopf und Verstand zu lösen.

Ratsmitglied Hartmut Meichsner, der sich intensiv mit dem Alten Rathaus und dessen Symbolik beschäftigt hat, regelmäßige Führungen anbietet, hatte gedrängt, die fehlende Tür zu ersetzen. Nachdem im Alten Rathaus in der Nachkriegszeit viel um- und verbaut worden sei, besinne man sich inzwischen wieder auf dessen Denkmalwürdigkeit, sagte Hans-Jürgen Franz. Hartmut Meichsner wünscht sich weitere historische Angleichungen möglichst bis zum 800-jährigen Stadtjubiläum 2014. Dabei ist ihm vor allem die Eingangshalle wichtig, die zunächst einmal »entrümpelt« werden müsse. Er meint: »Gemeinsam mit dem ISB sind wir auf einem guten Weg.« So sei aus der

letzten Original-Bank des Ratskellers aus dem Jahr 1904, die noch vor dem großen Ausverkauf gerettet worden sei, mit ISB-Unterstützung »ein Schmuckstück« geworden. Die Bank steht jetzt – zunächst – in der Eingangshalle.

Ob die Verblendtür noch eine Türklinke bekommt, ist offen. Frank Otterbach weiß: »Im Alten Rathaus ist jeder Gegenstand mit Bedeutung aufgeladen. Wir haben noch historische Türklinken, wissen aber nicht, ob die an dieser Stelle auch richtig sind.«

Bei Ornamentik und Schmuck des Alten Rathauses waren mehrere Architekten beteiligt. Man verwendete Attribute aus der Welt der Antike, der Pflanzen-, Tier- oder Zahlen-Symbolik und der aus Freimauerei, Astrologie, Alchemie oder Geomantik.